Beilage zu Nr. 168 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Dienstag, den 22. Juli 1890.

Auf Wachtposten.

* Wer je das Glück, die Ehre und das Vergnügen hatte, in Germersheim „in Garnison zu liegen“ oder „zu stehen“, wird gewiß an seinen dortigen Aufenthalt nur mit sehr gemischten Empfindungen zurückdenken; solche jedoch, die Anfangs der 60er Jahre diesen zweifelhaften Vorzug genossen, werden schwerlich „um eine angenehme Jugenderinnerung reicher sein“. Nach einer unverbürgten Sage soll nämlich schon in der Bibel den Uebertretern des vierten Gebotes angedroht sein: „Wer Vater und Mutter nicht ehrt, kommt nach Germersheim“ — oder Ingolstadt, wird hinzugefügt — und doch sind wir überzeugt, daß es dazumal in Germersheim sehr viele brave Söhne gab, die dieses Loos nicht verdienten.

In dem „bayerischen Cayenne“, wie es auch genannt wurde, herrschte nämlich das Wechsel- oder „kalte Fieber“ in höchstem Grade, so daß oft die Hälfte, ja manchmal zwei Drittel der Mannschaften im Spital lagen, und die außerhalb desselben Befindlichen hatten entweder schon das Fieber gehabt oder sie bekamen es sicher noch. Mit wunderbarer Präzision kehrten die Fieber-Anfälle zur bestimmten Stunde und Minute wieder; wir korrigirten stets unsere Uhr nach diesem unfehlbaren Zeitmesser. „Genau läßt sich dies nicht beschreiben, das muß man selber durchmachen“, sagte jener Russe, nachdem er hundert Knutenhiebe erhalten hatte und mit dem Leben davongekommen war, als man ihn fragte: „wie es gethan habe“. So ähnlich ist's mit dem Wechselfieber auch.

Gegenwärtig soll es in sanitärer Beziehung in Germersheim ganz gut geworden sein und Fieberanfälle fast gar nicht mehr vorkommen; es freut uns dies herzlich für die jüngere Generation; wir „alten Grandlhauer“ haben aber die oben geschilderten Vergnügen durchkosten müssen.

Zu dem Fieber kam noch der Festungsdienst, der „dazumal“ noch mit der ganzen Schärfe und — Pedanterie gehandhabt wurde, wie sie jener Zeit der ruhigen Friedensjahre eigen war. Unsere heutige militärische Jugend wird es gewiß kaum begreiflich, sondern „höchst lächerlich“ finden, wenn sie erfährt, daß im Jahre 1863 — also im tiefsten Frieden — alle Morgen um 4 Uhr eine Chevauxlegers-Patrouille in der Stärke von 1 Gefreiten und 2 Mann vom französischen Thore in Germersheim aus in der Richtung gegen Frankreich — Bellheim zu — rekognoszirte und daß erst nach deren Rückkunft und erstatteter Meldung, „daß vom Feinde nichts zu sehen sei“ — die Festungsthore geöffnet werden durften! Von Posten wimmelte es an allen Orten und Enden; nur schade, daß manchmal der Posten selbst nicht wußte, warum er hier „Schildwacht“ stand. — Postenstehen und „Propretät herstellen“ war damals fast die hauptsächlichste Beschäftigung des Kriegers.

Zum Fieber und zum Festungsdienste gesellte sich noch — last not least — eine andere Annehmlichkeit des idyllischen Germersheim — die Rhein-„Schnocke“!

Dante hat in seiner „Hölle“ leider Wechsel-Fieber und „Schnocke“ nicht aufgeführt; wahrscheinlich hat er diese Vergnügungen nie gekannt. Wir verzichten darauf, eine Beschreibung der „Rhei'-Schnocke“ und ihrer glänzenden Charakter-Eigenschaften zu geben, denn wenn wir auch die Phantasie eines „Höllenbrenghel“ besäßen, niemals würde es uns gelingen, diese „Teufelsvieher“ so zu schildern, wie sie sind; „das muß man selber durchmachen, beschreiben hilft da nichts!“

In ungezählten Milliarden schweben diese Höllenbraten über der Rheinebene, besonders über Germersheim, in heißen Sommern und wehe, wenn sie sich herniedersenken auf Mensch und Thier; denn die Bester stechen durch die bestwattirteste Uniform, und ihre Stiche hinterlassen Schwellungen so groß wie ein anständiger Kommißlaib; und dabei führen sie ein Höllenkonzert auf, welches Satanas in höchst eigener Person einen „Leibtrabanten“ — denn dies sind die Kanaillen — einstudirt haben muß; jetzt noch — nach einem Vierteljahrhundert — liegt uns diese „Hölle-Melodey“ im Ohre; es ist ein Ton, ein Klang, ein Lied, „das Stein' erweichen, Menschen rasend machen kann“. — Von einer Größe und Beleibtheit sind diese Bestien, daß nach allgemeiner Sage ein gebratenes Schnockeverlesche“ recht gut für einen ausgewachsenen Mann mit Normalappetit als Tagesnahrung reichen soll.

Infolge dieser Landplage war es den Wachtposten gestattet, während sie Schildwache standen, zu rauchen; ja selbst der Tabak wurde zu diesem Zwecke vom Staate geliefert, d. h. er wurde „gefaßt“. In den Wachtzimmern wurde Pulver verbrannt und von Gras und Laub ein „schwälendes“ Feuer unterhalten, um die Vampyre aus den Räumen zu vertreiben.

Die Posten „plätzten“ drauf los, daß man kaum mit dem Säbel den Rauch durchhauen konnte, denn nur so konnten sie sich vor dem Ueberfall der Bluthunde schützen. Das Fieber verschwand; der Festungsdienst wurde — zeitgemäßer; die Schnacken sind — geblieben!

Im Vorwerk Vincenti — am Rhein gelegen — war eine Wache, aus 1 Unteroffizier, 1 Gefreiten und 3 Mann bestehend, installirt, welcher die wichtige Aufgabe übertragen war, darüber zu wachen, daß das Vorwerk — deutsch Fort genannt — nicht gestohlen würde, denn außer den massiven Backsteinmauern mit Rasenendeckung enthielt dasselbe absolut nichts, was einer Bewachung werth gewesen wäre, und einen feindlichen Ueberfall hätte diese Heldenschaar auch nicht verhindern können.

Der Herpichs-Heiner hatte das II. Nro. vor dem Gewehr und mußte deshalb von Abends 8 Uhr bis 10 Uhr Posten stehen.

Gerade um diese Zeit waren aber die Schnacken am allertollsten, gerade wie vom Teufel — ihrem Erzeuger — besessen; um diese Stunde warfen sie sich mit aller Macht auf ihre Opfer. Und der arme Heiner konnte nicht rauchen; er hatte es wohl schon mehrmals versucht; aber die Folgen dieses kühnen Unternehmens waren für ihn so schreckliche gewesen, daß er auf „diesen Genuß“ resignirt verzichtete.

Kaum stand er auf dem Posten, vom Herrn Gefreiten Grundhubinger dahin aufgeführt, so war es, als ob die Hölle losgelassen würde, denn hier, in dem „rauchlosen“ Heiner hatten die Teufelsbraten ein wehrloses Objekt für ihren Blutdurst gefunden; im Nu war der arme Heiner vom Helm-Schweif bis zur Stiefelsohle von den Blutsaugern bedeckt, die ihre Stachel in seinen Körper bohrten. Nach wenigen Minuten führte unser bedauernswerther Heiner einen regelrechten Kriegstanz auf, dessen sich kein Sioux-Indianer zu schämen gehabt hätte, ohne jedoch durch diese hervorragenden choreographischen Leistungen den mindesten Eindruck auf seine Peiniger zu machen. Denn dieses Höllengesindel stach lustig auf sein Opfer ein, das vor Schmerz und Qual laut aufschrie und sich endlich in sein Schilderhaus flüchtete, wobei der Flüchtling mit Gewehr und Säbel — auch diesen hatte er gezogen — wie wahnsinnig um sich schlug und dazu gewaltig brüllte; nach Kurzem ließ das Brüllen nach und unser Heiner heulte nun in langgezogenen Tönen, bis auch diese schwächer wurden und man schließlich nur noch ein schwaches Aechzen und Stöhnen vom Schilderhause her vernahm. — Der Heiner verließ seinen Posten nicht.

Eigentlich hätte der Herpichs-Heiner um 10 Uhr abgelöst werden sollen; doch hatte er — mit Genehmigung des Wacht-Kommandanten — es übernommen, die Stunden von 10 bis 12 Uhr Nachts auch noch für seinen Nachmann „zu stehen“ und dieser hatte ihm hiefür drei Kreuzer als Entschädigung gegeben. Der Heiner war ein armer Teufel, ein Webergeselle vom Fichtelgebirge, dort in der Gegend von Naila zu Hause; außer seinen paar Kreuzern Löhnung hatte er keinen Pfennig Unterstützung von daheim; darum mußte er durch Postenstehen für Andere sich einen kleinen Nebenverdienst erwerben; vier Stunden auf Posten sind lang, aber was thut man nicht, wenn man „keinen Knopf“ in der Tasche, aber dafür Hunger und Durst hat, denn „Anno dazumal“ hatte der Soldat nur Mittags seine Menage, aber weder Frühstück noch Abendessen.

„Nachts um die zwölfte Stunde“ verließ der Gefreite Grundhubinger mit einem Mann das Wachtlokal, um unsern Heiner abzulösen.

Herr Grundhubinger war ein alter im Kraut gedünsteter — pardon im Dienst ergrauter Krieger und nahm seines Dienstes mit strenger Gewissenhaftigkeit wahr: er machte es nicht, wie die „jungen Grastenfel“, die andern Gefreiten, welche die Ablösung allein hinauslaufen ließen, wobei der auf Posten kommende Mann nicht einmal sein Gewehr mitnahm, sondern dasjenige des früheren Postens sich übergeben ließ, „damit es nicht rostig wird“; er, der Grundhubinger, führte seinen Posten vorschriftsmäßig auf.

Als er sich mit dem Ablösungs-Manne dem vor dem Thore des Forts Vincenti stehenden Schilderhause näherte, sollte ihn der Heiner nach Vorschrift mit „Halt! Wer da?“ anrufen; doch nichts regte sich.

Sollte der Heiner eingeschlafen sein? Auf dem Posten schlafen! Es wäre dies schrecklich; 21 Tage Mittel-Arrest waren ihm sicher.

„He, Posten“, rief der Gefreite laut. „He Posten!“ Wieder regte sich nichts und nun eilte der diensteifrige Mann mit schnellen Schritten an's Schilderhaus, aus welchem ihm nur ein leises Stöhnen entgegendrang; gewiß war der Heiner krank geworden.

Der Mond, der sich hinter Wolken verborgen hatte, warf plötzlich sein helles Licht auf das Postenhäuschen, in welchem richtig — der unglückliche Heiner — wirklich und wahrhaftig — eingeschwollen war und nicht mehr aus dem Schilderhause herauskommen konnte.

Der ganze innere Raum des Häuschens war vollkommen von dem angeschwollenen Schnacken-Opfer ausgefüllt; der Unglücksmensch, war eine formlose Masse geworden. Alle Versuche, den Unglücklichen aus seinem hölzernen Gefängnisse zu befreien, mißlangen. Die Wache wurde alarmirt; man übergoß den Heiner mit Wasser, so daß er beinahe ertrunken wäre; nichts half; es wurde versucht, das Schilderhaus abzusägen, aber da pfiff der „Geschwollene“ vor lauter Schmerz wie eine Spitzmaus und brüllte wie verrückt, weil jeder Zug der Säge ihm durch Mark und Bein ging.

Als alle Mittel erschöpft waren, transportirte man den Heiner mit sammt seinem „hölzernen Bett-Jankerl“ ins Militär-Spital, wo — schließlich nach mehrwöchentlichen Eisumschlägen über das Schilderhaus — der Insasse nach und nach wieder zusammenfiel und abschwoll und endlich auf diese Weise aus seinem bretternen Zwangsjacke befreit werden konnte.

So hat uns wenigstens die Geschichte der sehr — glaubwürdige Gefreite Grundhubinger erzählt! Verbürgen möchten wir dieselbe nicht; noch weniger aber sie beschwören.

Heinrich von Selbitz.

Am Thor von Friedrichsruh.

„Empfangen wirst Du nicht, weil Du nicht Mitglied der französischen und englischen Presse bist“, sagte ich zu mir selbst und beschloß, die Marke für eine Aufrage im schönen Friedrichsruh zu sparen. Es thut so wie so Noth, daß man im Norden mit seinen Groschen haushälterischer umgeht. Die Preise sind womöglich noch höhere als bei uns, die Leistungen dafür aber meist geringer.

„Nein! Empfangen wirst Du nicht werden“, wiederholte ich, nachdem ich auch vom Orakel zu Delphi, als welches sich der geehrte Leser die Knöpfe meiner Weste freundlichst zu denken hat, eine intensiv ablehnende Antwort erhalten hatte.

„Din gehst Du aber doch“, fuhr ich in meinem Monologe fort. „Wenn man in der Siebenhügelstadt ist, muß man sich den Papst betrachten, und wenn man in Hamburg weilt, darf man Bismarck nicht versäumen. Man würde sich das später selbst nicht verzeihen.“

Es war Sonntag. Heller Sonnenschein lag über der rustigen Elbestadt, in der der Putschlag des Verkehrs in ein noch rascheres Tempo verfallen war, weil das Hamburger Derby gelaufen oder gerannt wurde. Weniger um mir ein distinguirtes Air zu geben, als weil das Gedränge an der Bahn fast so unverschämt war, wie an Sonntagen in Versailles, erstand ich ein Billet erster Klasse und reiste ab. Der Conducteur wurde ungemein höflich, als er Friedrichsruh auf meinem Fahrscheine — ich will mit der Anwendung des deutschen Wortes für Billet unserem Sprachverein auch ein kleines Vergnügen bereiten — las.

„Sie wollen wohl Durchlaucht besuchen?“ meinte der Beamte.

„Ja“ — antwortete ich und hüllte mich in hoheitsvolles Schweigen. Es war absolut nichts mehr aus mir herauszubringen. Nicht einmal eine Cigarre. Das Etui sammt Inhalt war mir am Bahnhof von einem gewandten Taschendiebe gestohlen worden. Eine große Freude wird er an meiner Sorte allerdings nicht erlebt haben.

Der Zug hielt. Die Wagen leerten sich ungefähr vierzig Personen ab. Engländer, die, kaum auf dem Perron angelangt, schon im Bädeker herumblätterten, um die Besichtigungszeit des Gewaltigen „herauszulesen“, muntere Franzosinnen, die fortgesetzt über le grand chancelier debattirten; gleichgiltige Kaffeesäcke aus Hamburg und Umgebung, welche einmal im herrlichen Sachsenwalde, in Gottes freier Natur, ihren Reingewinn überschlagen wollten, anstatt im düsteren Comptoir oder in der eleganten Villa an der Außen-Alster; einfache Landleute, die wirklich ein großes, herzliches Interesse an dem gewaltigen, verehrungswürdigen Manne herführte; mundfertige Berliner, welche Bismarck's baun retiro besichtigen wollten — ihn selbst kannten sie ja schon — und noch eine Anzahl anderer Leute, welche sich nicht alle klassificiren lassen.

Im weniger als einer halben Minute stand die ganze Karawane vor dem Parkthor. Ich starrte es einen Augenblick an. Als meine Augen die dicken Bohlen nicht zu durchdringen vermochten, schwenkte ich rechts ab und trat eine Wanderung um den direkt zum Schlosse gehörigen Park an. Es war absolut nichts zu sehen. Gewaltige Backsteinmauern umschlossen den gewesenen Mittelpunkt der Welt und verhinderten auch den flüchtigsten Blick. Erst von Norden, wo die Grenze durch eine Reihe Tafeln mit den Worten: „Verbotener Weg“ und durch ein trübes, sich zu einem kleinen See erweiterndes Wasser gebildet wird, ließ sich das Schloß, welches bekanntlich nichts weiter als ein einfaches, geräumiges Wohnhaus, ohne Zinnen und Thürme ist, dürftig beculiren.

Auf dem Balkon zeigte sich eine Dame und ein großer Mann im Panama! Wie die Gewehre der Infanterie auf heranspurtende Cavallerie-Colonnen richteten sich die Feldstecher mehrerer mir entgegenkommender Herren auf diesen Punkt. Sie sanken bald herab. Der Fürst war es nicht, sein Freund Graf Kayserling, welcher seit einigen Tagen auf dem Schlosse zum Besuche weilte.

Langsam umschritt ich den Schloßpark, unterwegs einen Förster über die Möglichkeit eines Eindringens in das streng abgeschlossene Waldheiligthum interpellirend.

„Das wird schwer gehen“, meinte er, „aber sehen werden Sie den Fürsten, wenn Sie sich um halb vier Uhr am Hauptportale installiren.“

„Sie meinen damit das unverschämte Holzthor, welches dem armen Besucher sagt: „Dahinter steckt etwas, aber sehen darfst Du es nicht.“ „Dasselbe, Herr.“

Auf beschwingten Stiefelsohlen flog ich der bezeichneten Gegend zu. Die angegebene Zeit war fast schon da. Als ich um die Ecke bog, bemerkte ich eine Menge Leute. Sie hatten sich offenbar, wie ich, über die Ausfahrtszeit informirt. Viele mußten schon lange geharrt haben.

„Ich halt's nicht mehr aus. Man steht sich die Beine in den Leib“, bemerkte ein kleiner, dicker Herr und machte fruchtlose Versuche, einen Cigarrenstumpf in Brand zu sehen. — „S' ist recht unhöflich vom Fürsten, eine junge Dame so lange warten zu lassen“, pfiffe ein Pensionsfräulein, setzte sich auf einen Mauervorsprung, entfaltete ein Papier und — entwickelte das Verschwinden eines Schinkenbrödchens vor versammelter Mannschaft.

Es regte sich etwas hinter dem Thor. Die Unruhe in der Gemeinde verstummte. — Ein Seitenthürchen öffnete sich und ein Reitknecht in weißen Lederhosen und gelben Stulpstiefeln erschien auf einem prächtigen Fuchshengste. — Seiner Würde bewußt, schaute er auf uns ganz gewöhnliche Sterbliche herab, warf das Haupt in den Nacken, spornte das herliche Thier und flog davon. — Wir sahen ihm lange nach.

„Wielleicht trifft er den an einem anderen Thore herausfahrenden Fürsten an einer Stelle und wir stehen hier umsonst“, meinte ein altes Mütterchen, welches weit hergekommen war, um vor seinem Ende den Kanzler noch einmal zu sehen.

„Beruhigen Sie sich“, bemerkte ein mit den Verhältnissen vertrauter Herr, „in diesem Falle würde das Publikum verständigt werden.“

Wieder vergingen lange zwanzig Minuten, ohne daß sich das Gerüchte erstickte. Plötzlich meldete sich, freilich noch intra muros, der Reichshund Tyras. — Man hörte das Knirschen von Rädern auf dem Sande der Parkallee. Die Riegel schoben sich von dem Thor. Es öffnete sich und mit einem grandiosen Satze flog die prächtige, schwarze Dogge des Fürsten mitten unter die Zuschauer. — Einen Moment darauf war sie schon um die Ecke verschwunden.

Alles entblößte das Haupt. Die Equipage mit dem Fürsten, zu dessen Linken sein Freund Graf Kayserling saß, fuhr langsam aus der Pforte.

„Der Begründer des deutschen Kaiserreichs lebe hoch! hoch! Und nochmals hoch!“ — schallte es von hundert Lippen. — Bismarck, hoch aufgerichtet im Wagen sitzend, schaute mit einem Blicke, den ich — ich muß es offen gestehen — im Leben kaum vergessen werde — über die ihm Ovationen darbringende Menge, lüftete dann den großen Schlapphut und grüßte geneigt aber freundlich.

„Der Mann ist noch nicht alt,“ — sagte ich zu mir, „ein Siegfried ist's in weißem Haar. Wir werden von diesem zu unfreiwilliger Muße verurtheilten Recken noch Manches hören. Wenn nicht durch den Mund fremdländischer Berichterstatter, so doch von der Tribüne des Reichstags herab. Bismarck sieht ganz darnach aus, als sei es ihm mit der Annahme eines Reichstagsmandats „höllisch“ Ernst.“ — — —

So, da haben Sie eine Skizze der Art und Weise, wie weniger Bevorzugte ihre Besuche in Friedrichsruh, wo übrigens noch ein Wachtmeister und mehrere Geheimpolizisten stationirt sind, zu machen pflegen. Damit genug für heute.

J. B. Müller-Herfurth.

Klinischer Kalender.

Magdeburgerstraße.

Innere Klinik, täglich 7—8½ Uhr. Geh. Rath Prof. Weber.
„ „ 7—8 „ Prof. Dr. Kohlschütter.
Chirurg. Klinik, „ 11 „ Prof. Dr. Bramann.
Augen-Klinik, „ 10—11 „ Geh. Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik, „ 8—9 „ Geh. Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik, „ 8—10 „ Geh. Rath Prof. Dr. Schwartz.
Frauen-Klinik, Morgens 10—12 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr; an Sonn- und Festtagen nur Morgens 10—11 Uhr. Geh. Rath Prof. Dr. Kaltenbach.

Fahrplan vom 1. Juni 1890.

Abfahrt nach:

Leipzig: 2^{42}, $8^{4\,20}$, $8^{6\,40}$, *7^{36}, 8^{49}, 10^{15}, 11^{40}, 1^{40}, 3^{18}, *5^{57}, *5^{23}, 8^{25}, 7^{15}, 8^{25}, 9^{05}, *10^{46}, 11^{23}.

Magdeburg: 8^{46} (nur b. Göthen), 7^{19}, 9^{51}, 10^{59} (nur bis Göthen), 11^{51}, 1^{24}, 3^{08}, 5^{50}, 6^{30} (nur bis Göthen), 8^{33}, *10^{25}, $8^{12\,10}$ (nur bis Göthen.)

Berlin: *3^{46}, *4^{35}, 7^{25}, *9^{13}, 11^{00}, 1^{40}, *5^{36}, 6^{00}, *8^{05}, *9^{19}, 11^{35}.

Halberstadt: 5^{00}, 7^{45}, 11^{35}, *1^{18}, 3^{05}, 5^{52}, 9^{25}.

Thüringen: 5^{30}, *6^{07}, 7^{15} (nur Sonntags bis 31. August) *7^{29}, 10^{13}, *10^{58}, *11^{30}, 12^{55}, 2^{10}, *5^{45}, 6^{14}, *8^{34} (nur bis Erfurt), *11^{22}.

Nordhausen: 5^{10}, $8^{\underline{44}}$ (nur bis Sangerhausen), 9^{08}, *11^{40}, $8^{\underline{10}1}$ (nur bis Eisleben), 2^{05}, 5^{50}, 9^{30}, *10^{32}, $8^{\underline{11}2\,0}$ (nur bis Eisleben).

Sorau-Guben: 7^{40}, 11^{24}, 1^{31}, *6^{36}, 9^{35}.

Ankunft von:

Leipzig: $8^{\underline{5}25}$, 6^{38}, 7^{09}, $8^{\underline{7}58}$, 9^{43}, 10^{04}, *11^{28}, 1^{07}, *1^{15}, 2^{52}, $3^{\underline{4}02}$, 5^{34}, $8^{\underline{7}30}$, 8^{23}, $8^{\underline{9}08}$, *10^{22}, $8^{\underline{1}29}$.

Magdeburg: 2^{22}, $8^{\underline{5}27}$ (Abf. nur v. Göthen), *7^{27}, $8^{\underline{4}3}$ (Abf. nur v. Göthen), 10^{02}, 1^{26}, 3^{33}, *$5^{\underline{0}40}$ 6^{56}, 8^{58}, $8^{\underline{1}023}$ (Abf. nur v. Göthen), *10^{40}.

Berlin: 5^{16}, $8^{\underline{7}29}$ (Abf. nur v Bitterfeld), 10^{01}, *10^{32}, *11^{52} 1^{55}, 5^{29}, *5^{44}, 8^{57}, *11^{15}.

Halberstadt: $8^{\underline{5}55}$ (v. Cönnern), 8^{10}, 10^{05}, 1^{10}, $4^{\underline{5}5}$, *$5^{\underline{2}0}$, $8^{\underline{3}3}$, $11^{\underline{3}7}$.

Thüringen: *3^{40} (v. Weißenfels), *4^{30}, $8^{\underline{5}43}$ (v. Merseburg; nur Wochentags) 7^{00}, *$9^{\underline{3}8}$, $10^{\underline{2}8}$, $1^{\underline{9}8}$ 4^{21}, 5^{11}, *5^{31}, $8^{\underline{0}0}$ (v. Weißenf.), 8^{38}, *9^{11}, 10^{35} (nur Sonntags bis 31. Aug.), 1^{14}, *11^{53}.

Nordhausen: $8^{\underline{6}29}$ (Abf. nur von Eisleben), 6^{55}, *7^{14}, 10^{05}, $8^{\underline{1}2\,0}$, 1^{13}, $5^{\underline{1}8}$, $8^{\underline{7}29}$ (Abfahrt nur von Eisleben), *7^{56}, 10^{40}.

Sorau-Guben: 7^{07} (von Falkenberg), *10^{31}, $1^{\underline{2}46}$, 7^{09}, 10^{14}.

§ bedeutet Lokalzug. — * bedeutet Schnellzug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900722020/fragment/page=0001

Aus Nah und Fern.

* **Leipzig**, 20. Juli. (An der Verhaftung Winkelmann's), des ehemaligen Directors der fallirten Discontogesellschaft, ist kaum länger mehr zu zweifeln. Vorgestern ist nämlich von dem Inhaber einer bedeutenden Importfirma in Buenos Ayres an seine hier lebende Gattin ein Brief eingetroffen, in welchem bestätigt wird, daß Winkelmann seither in Buenos Ayres unter dem Namen Kerner lebte und im vorigen Monat verhaftet worden ist. Man hatte schon lange gegen ihn Verdacht geschöpft und namentlich behielt ihn ein Angestellter der oben erwähnten Importfirma, ein Herr Devinage, im Auge. Als jetzt nun ein Leipziger Kaufmann, ein Herr Rehwinkel aus Magdeburg, nach Buenos Ayres kam, wurde derselbe von dem Devinage auf Kerner-Winkelmann aufmerksam gemacht und ist der Letztere von Jenem alsbald recognoscirt worden. Daraufhin ist dann, dem hier eingetroffenen Briefe aus Buenos-Ayres zufolge, Winkelmann am 9. Juni verhaftet worden. Seine Auslieferung war bei Abgang des Briefes noch nicht erfolgt, stand aber bevor. Daß die hiesige Staatsanwaltschaft von diesem Sachverhalte noch nicht unterrichtet ist, dürfte sich daraus erklären, daß die amtliche Meldung auf diplomatischem Wege wohl zunächst an das sächsische Justizministerium geht.

* **Berlin**, 20. Juli. (Grauenerregender Fund.) Ein gräßlicher Anblick bot sich gestern Morgen in der siebenten Stunde den Bewohnern des an der Ecke der Mariendorferstraße liegenden Hauses Moltzstraße 41 dar. Auf dem Boden des Hauses wurde von Bewohnern die Leiche eines circa vier Jahre alten Kindes aufgefunden, welches mit umgedrehtem Genick, so daß das Gesicht nach rückwärts starrte, dalag. Im Hause war das Kind völlig fremd. Die Polizei, welche von dem grauenerregenden Fund benachrichtigt wurde, hat die Recherchen in dieser noch dunklen Angelegenheit sofort aufgenommen.

* **Berlin**, 20. Juli. (Mord im Thiergarten.) Gestern Abend 8/11 Uhr hörten die Passanten im Thiergarten einen Schuß fallen und gleich darauf einen stärkeren und einen leichteren Aufschrei. Eine Sekunde später fiel noch ein Schuß. Man fand an der Bellevue-Allee, unweit der Kreuzung der Baumschulen-Allee, eine gutgekleidete Dame, welche in einer großen Blutlache auf dem Gesichte lag. Die linke Hand lag auf der Brust, die rechte umfaßte einen schwarzen Sonnenschirm. Die Dame war bereits todt. Es wurde an der rechten Seite des Kehlkopfes eine ca. vier Centimeter breite Schnittwunde vorgefunden, die als Todesursache sehr wohl anzusehen war. Außerdem konstatirte man zwei Schußwunden in der Brust. Die Ermordete war hübsch, ein wenig üppig, etwa 22 Jahre alt und hieß, wie die Inschrift im Trauringe ergab, Wende. Sie ist die Frau eines Postbeamten Wende, mit dem sie seit 3 Jahren verheirathet war, Invalidenstraße 32 wohnhaft. Der Gatte ist zur Zeit verreist, er befindet sich in dienstlichen Angelegenheiten in Dresden. Wende ist etwa 30 Jahr alt und gilt für einen hübschen Mann. Seine Gattin, die ermordete Frau Marie Wende, geborene Berndt, hatte sich nach der am Abend erfolgten Abreise ihres Mannes in Begleitung eines Mädchens entfernt. Sie ist dann nicht mehr zurückgekehrt. Bei der Visitation der Leiche wurde festgestellt, daß Werthsachen nicht fehlten. Von dem Thäter fehlt bis zum Moment noch jede Spur. Ein Raubmord liegt nicht vor, und man vermuthet, daß es sich um einen Racheakt handelt. Eifersucht und verschmähte Liebe dürften das Motiv gewesen sein. Von Passanten, die sich um diese Zeit in der Gegend befanden, wird behauptet, daß sofort nach Fallen der Schüsse im Dunkel der Nacht ein Mann von kleiner untersetzter Figur an ihnen vorübergeeilt sei; derselbe soll einen Revolver in der Hand gehabt haben, und eben deshalb ist er von den Zeugen aus Furcht nicht angehalten worden.

* **Jüterbogk**, 20. Juli. (Ueber den gräßlichen Unfall), welcher sich am Freitag auf dem Kummersdorfer Schießplatze zugetragen hat, wird folgendes Nähere berichtet: Von kommandirten Mannschaften verschiedener Truppentheile wurden Schießübungen angestellt, als gegen 1 Uhr Nachmittags ein größeres Geschoß, welches mit Krähnen in der Höhe gewunden worden war, um in das Geschütz eingeführt zu werden, aus der zu diesem Zwecke benutzten Vorrichtung herunterstürzte und auf eine Granate fiel, die auf dem Mauerwerk lagerte, auf welchem das Geschütz stand. Beide Geschosse krepirten. Laute Schmerzensschreie ertönten in demselben Augenblick und schwer verletzt lag ein Theil der Mannschaft, welche das Geschütz bediente, von den Splittern der Geschosse getroffen auf dem Boden. Zwei Offiziere sind verletzt worden, der Lt. z. See Graf von Monts, der bei der zweiten Abtheilung der Artillerie-Prüfungskommission Dienst thut, und der Hauptmann Jordan. Dem Grafen Monts ist der Knochen des rechten Fußes zerschmettert; der Hauptmann ist leichter verletzt worden. Von der Mannschaft waren acht Mann schwer verwundet; verschiedene andere haben erheblichen Schaden genommen. Aerztliche Hülfe wurde sofort aus Berlin und aus dem Garnisonlazareth Tempelhof geholt. Die Verwundeten wurden inzwischen nach einer nahegelegenen Wirthschaft gebracht, wo ihnen der erste Verband angelegt wurde. Hierbei zeichnete sich Graf Monts durch sein muthiges Verhalten und die Nächstsicht aus, welche er auf die verwundeten Soldaten nahm. Die Aerzte wollten den Offizier, der heftige Schmerzen litt, zuerst verbinden. Er gab es aber nicht zu und bestand darauf, daß die Aerzte zuerst denjenigen Soldaten Beistand leisten sollten, die besonders schwer verletzt waren. Einem der Artilleristen hatte ein größeres Stück des Geschosses den Leib aufgerissen und beide Beine zerschmettert. Von den Anderen waren zwei an den Beinen sehr schwer verletzt. Mehrere Stunden vergingen, bis mit der Ueberführung der schwer verwundeten Soldaten nach dem Garnisonlazarett in Tempelhof begonnen werden konnte. Mit soviel Sorgfalt und Vorsicht, wie nur möglich, wurde dieser Transport ausgeführt, aber die Leute litten trotzdem sehr und ein Mann, derjenige, dem der Leib aufgerissen war, starb unterwegs. Von den Uebrigen werden jedenfalls zwei, vielleicht auch noch mehr, sich Amputationen unterwerfen müssen, deren glücklicher Ausgang zweifelhaft ist. Verletzungen am Kopfe sind nicht vorgekommen. Ein Artillerist, der, als die Explosion erfolgte, auf dem Geschütz stand, ist merkwürdiger Weise unverletzt geblieben, aber in Folge des Luftdrucks weit weg in das Feld geschleudert worden. Lieutenant Graf Monts ist in einem Salonkrankenwagen nach der chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße in Berlin befördert worden. — Neuere Nachrichten besagen, daß Graf Monts in zwei Monaten völlig wiederhergestellt sein werde. Die Verletzungen bestehen hauptsächlich in einem Bruch des rechten Beines und Hauptabschürfungen. Das Allgemeinbefinden des Offiziers, der ein Sohn des verstorbenen Admirals v. Monts, scheint den Aerzten den Umständen nach befriedigend. Von den Verwundeten ist der Kanonier Kloß auf dem Transport verstorben. Der Kanonier Jancke und der Obergefreite Witt wurden an den Beinen ziemlich schwer verletzt. Auch die Kanoniere Schulze, Schulze II. und Stenzel erlitten schwere Verletzungen, Beinbrüche und Brandwunden. Bei mehreren der Genannten — und vielleicht auch noch bei einigen anderen — wird die Amputation nöthig werden.

* **Oranienburg**, 20. Juli. (Beim Baden ertrank) der ca. 60jährige Postmeister Röthling. Derselbe war in Begleitung mehrerer Bekannten in der Nähe der Seminaristen-Badestelle in die Havel gegangen und jedenfalls in Folge eines vorhergegangenen Schlaganfalls untergesunken und ertrunken. Die Leiche wurde bereits nach einer Stunde gefunden.

* **Dresden**, 20. Juli. (Elektrisches Kabelnetz.) Längere Unterhandlungen mit der sächsischen Regierung veranlaßten die Gewährung von Konzessionsbedingungen an den Civilingenieur Röbbeln in Dresden zur Führung eines elektrischen Kabelnetzes zwecks Kraftübertragung und Beleuchtung direkt von den Kohlengruben des Plauenschen Grundes nach Dresden und durch insgesammt 168 mehr oder minder industrielle Ortschaften der Dresdener Umgebung. Es wird beabsichtigt, das Königreich Sachsen durch 5 dergleichen Netze mit Elektrizität zu versorgen.

* **Braunschweig**, 20. Juli. (Großer Uhrendiebstahl.) Gestern Nacht ist ein hiesiger Uhrmacherladen, dessen Besitzer, wie es heißt, auf Reisen ist, ausgeplündert worden. Nach oberflächlicher Schätzung sollen die fehlenden Uhren einen Werth von 3000 Mk. haben. Der Diebstahl war leicht auszuführen. Der Dieb hat nur nöthig gehabt, die Hälfte der unteren Füllung der ziemlich leicht gearbeiteten hölzernen Ladenthür herauszuschneiden. Durch die entstandene Oeffnung konnte er mit Leichtigkeit in den Laden und zu den nicht noch besonders verwahrten Schätzen gelangen. In nächster Nähe dieses Ladens ist vor einigen Jahren auch ein großer Diebstahl von Kostbarkeiten ausgeführt worden. Beide Diebstahlsstellen liegen unfern der Reichsbank.

* **Altona**, 20. Juli. (Gaunerbande.) Vier Mitglieder einer internationalen Gaunerbande wurden verhaftet, welche in Berlin, München, Wien und anderen Großstädten Europa's Goldschmiede- und Juwelierläden ausraubten. Die Verhafteten haben ein großes Vermögen vergraben.

* **Sangerhausen**, 20. Juli. (Wilddieb.) Vorgestern wurde der gefürchtete und lange vergeblich gesuchte Wilddieb Weitz aus Urbach, Kreis Sangerhausen, ergriffen und geschlossen nach Nordhausen abgeführt. Weitz ist ein Glied jener berüchtigten Wilddiebsfamilie, die schon seit Jahren fortgesetzt die Forstbehörden des Südharzes in Aufregung hält.

* **Lüdenscheid** (Westfalen), 20. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Gelegentlich des gestern hier stattgehabten Delegirten-Tages der westfälischen Kriegers und Landwehrvereine wurden auch Kanonenschüsse abgefeuert. Hierbei zersprang eine Kanone, da der Verschluß nicht ordentlich eingesetzt war; die Folge war, daß zwei der Bedienungsmannschaften getödtet, zwei andere erheblich verletzt wurden. Einer der Getödteten war erst im vorigen Jahre vom Militär (Artillerie) heimgekehrt.

* **Königsberg**, 20. Juli. (Ausschreitungen von Grenzsoldaten.) Der preußische Gastwirth Mertins ist in Nakalwethen von russischen Grenzsoldaten, welche angeblich Bier kaufen wollten, über die Grenze gelockt und verhaftet worden. In Folge Widerstands gegen die Soldaten auf dem Transport nach dem russischen Wachthause wurde Mertins in die Brust geschossen, so daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens ist.

* **Stuttgart**, 20. Juli. (Pfizer †.) Der Dichter Gustav Pfizer ist gestern Mittag gestorben. Gustav Pfizer, Lyriker der schwäbischen Schule, ist am 29. Juli 1807 in Stuttgart geboren, wosselbst er von 1846 bis 1872 als Professor an dem Gymnasium wirkte. Er war der Letzte der Ueberlebenden aus dem Uhland'schen Dichterkreise.)

* **Cannstatt**, 20. Juli. (Ein elfjähriger Mörder.) Vor dem hiesigen Amtsgericht hat der elf Jahre alte Sohn des Steinhauers Anton Weber von Münster dem ersten Staatsanwalt eingestanden, das zweijährige Töchterchen des Tagelöhners Elbinger im Neckar ertrunken zu haben. Aus Rache, weil er wegen Mißhandlung des Mädchens schon Schläge erhalten, habe er dasselbe aus einer reißenden Stelle in den Neckar geworfen. Der Leichnam des Mädchens ist bei Aldingen gefunden worden. Der jugendliche Mörder wird in eine Besserungsanstalt verbracht werden; da er kaum das elfte Lebensjahr erreicht hat, kann er vor die Schranken des Schwurgerichts nicht gestellt werden.

* **Warschau**, 20. Juli. (In „Gnaden" entlassen.) Der Mörder der polnischen Schauspielerin Marie Wisnowska, der Cornet des grodnoer Husaren-Regiments Alexander Bartenjew ist nach einer offiziellen Verlautbarung im „Russischen Invaliden" unter der Motivirung: „mit Rücksicht auf Familien-Verhältnisse", seines Dienstes enthoben worden.

* **London**, 20. Juli. (Theures Pferd.) Die ungarische Regierung hat soeben den Vollblut-hengst „Charibert" für den Preis von 160,000 Mk. zu Zuchtzwecken erworben. Der Hengst, welcher 1876 von dem verstorbenen Lord Falmouth gezogen wurde, dennoch im 14. Jahre steht, stammt von Thormanby aus der Gerrude von Saunterer und seine Nachzucht in England hat sich gut bewährt. Wahrscheinlich wird „Charibert" im Staatsgestüt Kisber aufgestellt werden.

* **Newyork**, 20. Juli. (Ueber den Brand) im Gebäude der Western Union Telegraph Company liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Darnach entstand am Freitag früh um 7 Uhr in dem im sechsten Stockwerke gelegenen Batteriezimmer eine Explosion. Die Flammen ergriffen bald den übrigen Theil des Gebäudes, in welchem sich der Arbeitssaal und die Bureaux der Associated Preß befanden. Beide Räumlichkeiten brannten nieder, während die unteren Stockwerke von dem Wasser der Feuerspritzen durchnäßt wurden. Die Drähte der Western Union Telegraph Company waren in dem Gebäude concentrirt und die Feuersbrunst hatte die Folge, daß der Depeschendienst in hohem Grade gehemmt wurde. Die Associated Preß hat temporäre Bureaux in Jersey City gemiethet. Das zur Zeit aus 40 Personen bestehende Telegraphistenpersonal rettete sich bei Zeiten. Die Zerstörung der Drähte verhindert das Eingehen der die Ankunft von Schiffen meldenden Depeschen von Sandyhook und der Feuerinsel.

* **New-York**, 19. Juli. (Lenkbarer Luftballon.) Der Luftschiffer Campbell machte vorgestern in Buffalo eine Auffahrt mit seinem lenkbaren Ballon. Der Versuch fiel höchst befriedigend aus und er konnte sein Schiff in einer Höhe von 3000 Fuß nach allen Richtungen lenken.

Vermischtes.

* **Ein Hauptmatador der Schwindlerzunft.** Freiherr Hans v. Horn war — so erzählt die „Post" — ein schuldiger Marsiolin. Das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse schmückten seine Brust, und die Narben auf seiner linken Hand rührten von einem Granatsplitter her, welcher bei Spichern unmittelbar neben ihm eingeschlagen war. Freiherr von Horn war Beamter geworden, und als Wittwer sehnte er sich wieder nach einem Weibe. Er zog vor, durch ein Berliner Blatt auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine junge Wittwe von 35—40 Jahren mit dem bescheidenen Vermögen von M. 3000 zu suchen. Er als höherer Beamter mit einem Jahresgehalt von M. 3000 konnte das wohl verlangen. Und siehe da, es meldete sich auch bald darauf eine dem besseren Ständen angehörige Wittwe, welche den Ansprüchen des Freiherrn vollauf genügte. Man trat in Correspondenz, stellte sich dann vor, und der stattliche Herr Ober-Telegraphist, an dem einem Menschenkenner nur das merkwürdig unruhige Blitzen der Augen nicht hätte gefallen können, that sich nicht wenig darauf zu Gute, daß er bei dem hochseligen Kaiser Friedrich in Schloß Friedrichskron den „Ehrentelegraphendienst" hatte versehen dürfen. Jetzt war er sogar von der Börse nach dem königlichen Schloß berufen worden, um dort bei Kaiser Wilhelm II. seiner eisernen Kreuze wegen, wie er sagte, Dienst zu thun. Hans von Horn war schon einmal verheirathet. Er hatte eine reiche Katholikin, eine Ausländerin, geheirathet, welche ihm ein großes Vermögen hinterlassen habe; dies werde ihm aber jetzt von der Geistlichkeit streitig gemacht. Braut und Bräutigam waren sehr glücklich; der 16. Juli sollte festlich begangen werden; es war Geburtstag des Freiherrn Hans von Horn. Er hatte auch seine sämmtlichen Unterbeamten zu dem Fest eingeladen. Am verflossenen Sonntag wollte man eine Partie nach Charlottenburg machen, an der sich auch der Vater der Braut, ein alter angesehener Pensionär, betheiligen wollte. Tags zuvor hatte Hans v. Horn zufällig sein Portemonnaie vergessen und mußte doch sofort eine Zahlung von Mk. 600 leisten. Wie fatal! Um so fataler, als die Braut absolut keine Neigung hatte, für den Bräutigam Auslagen zu machen. Mißgestimmt ging der Bräutigam fort, man machte die Charlottenburger Braukahrt ohne ihn, aber heute glaubte die Braut gut zu thun, einmal bei der Criminalpolizei Nachfrage zu halten. Bereitwilligst legte ihr der dienstthuende Criminalcommissar den Band „Betrüger und Heirathsschwindler" des Verbrecher-Albums vor; da — sie traute ihren Augen nicht, prangte gleich als Erster, als Hauptmatador der Zunft, ihr Bräutigam. Darunter war zu lesen: „Hermann Schnitzer, früher Stellmachergeselle, jetzt Arbeiter. Am 9. 11. 88 zu Granger bei Neu-Ruppin geboren, gefährlichster Heirathsschwindler. Wegen Betruges x mal mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft. Zuletzt aus Plötzensee entlassen am 6. Mai 1890." Und die „ehrenwerthen Narben" auf der Linken waren als „besondere Kennzeichen" eingetragen: Vertrocknete Flechten.

* **An den Unrechten gekommen.** Zu der Zeit, als in den Vereinigten Staaten über die Streitfrage, ob die Sklaverei nützlich und gut sei, öffentlich viel verhandelt wurde, hatte ein Methodistenprediger Namens Peter Cartwright, der ein starker Gegner der Sklaverei war, einen gewissen Theil des Staates Illinois zu bereisen und die Kirchen dort zu besichtigen. Seine Predigten waren stark politisch gefärbt, auch trat er im Interesse seiner Antisklavereipartei häufig als Volks- oder Stumpredner auf und war in weiten Kreisen bekannt. Eines Tages kam er nun an einen Fluß und hörte, wie der Fährmann über Peter Cartwright, den Methodistenprediger, schimpfte, ihn einen alten Renegaten nannte und ihm verschiedene Ehrentitel beilegte. Er sagte kein Worte, sondern ließ sich ruhig übersetzen. Als sie in die Mitte des Stromes gekommen waren, band er sein Pferd an den Pfosten im Fährboot fest und hieß den Fährmann seine Stange bei Seite legen. „Warum denn?" war die Antwort. — „Ihr habt vorhin meinen Namen genannt und Euch sogar vermessen und mir gedroht, mich im Flusse zu ertränken, sollte ich je in Eure Hände fallen. Hier bin ich, ich will Euch eine Gelegenheit geben, Euer Wort wahr zu machen." — „Ihr seid Peter Cartwright?" — „Das ist mein Name", sagte der Prediger. Der Fährmann legte ungesäumt seine Stange hin, und der Kampf begann. Aber der Methodistenprediger war ein gewaltig starker Mann, bald ergriff er seinen Gegner am Genick und tauchte ihn in die Fluth. Nachdem er dies dreimal gethan, fragte er: „Habt Ihr jemals gebetet?" — „Nein!" — „Dann ist es höhe Zeit für Euch, ich will Euch unterrichten, sprecht mir nach: Vater unser, der Du bist in Himmel —". Der Fährmann weigerte sich und mußte zur Strafe sofort wieder untertauchen. Dies wiederholte sich so lange, bis er mürbe geworden war und nachgab. Cartwright nahm ihm dann noch das Versprechen ab, jeden Morgen und Abend, so lange er lebe, stets ein Gebet herzusagen, von keinem methodistischen Geistlichen jemals Fährgeld zu fordern und allen kirchlichen Versammlungen, die im Umkreis von vier Meilen stattfänden, beizuwohnen. Nachdem der Ueberwundene dies versprochen hatte, ließ ihn der streitbare Geistliche los und half ihm, das Boot an's Ufer zu ziehen, an dem sich zahlreiche Zuhörer und Zuschauer angesammelt hatten. Der Fährmann hielt sein Wort und wurde später eine Säule der methodistischen Kirche; Peter Cartwright aber genoß sein Lebelang allgemeine Achtung.

* **Ein amerikanisches Urtheil über die deutschen Hausfrauen.** Den deutschen Hausfrauen, sowie der Art und Weise, wie in Deutschland die jungen Mädchen herangebildet werden, zollt der amerikanische Konsul in Mannheim, Herr J. C. Monaghan, hohes Lob. Er schreibt, der Newyorker Staatsztg. zufolge, in seinem neuesten Bericht an das Staatsdepartement unter Anderem: „Es giebt keine besser erzogenen und gebüteren Hausfrauen, als die deutschen. Während die deutschen Jungen sich dem Studium des Griechischen, Lateins, der Mathematik und dem Militärdienst hingeben, widmen sich die Mädchen einfacheren Aufgaben und lernen, wie sie gute, sorgfältige, sparsame und fleißige Frauen und Mütter werden können. Ich gestehe, noch nirgends Derartiges gesehen zu haben . . . Ordnung ist das erste Gesetz einer deutschen Hausfrau, sie entwickelt in dieser Beziehung eine Geschicklichkeit, die geradezu imponirenswerth ist . . . Mehr als eine gute Idee der guten Früchte dieser deutschen Haushaltungsschulen zu geben, vermag die Feder nicht, sie sind ein Theil jenes großartigen Erziehungssystems, welches die Grundlage des wunderbaren Fortschritts Deutschlands bildet."

* **Die Mode des Frackverleihens** ist nicht erst im 19. Jahrhundert aufgekommen, sondern war schon im alten Babylon Sitte. Dies zeigt ein aus dem 14. Jahre Nebukadnezars (590 v. Chr.) datirter Vertrag, der in seiner Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Am 1. Adar (dem 12. Monat) soll Sum-ukin den Mantel des Saruklin, welchen früher schon Nabin entlehnt hatte, dem Saruklin zurückgeben. Wenn er ihn am 1. Adar nicht wiedergiebt, muß Sum-ukin 4½ Sekel, den Preis des Mantels, bezahlen." Da der Vertrag vom 23. Schebat (dem 11. Monat) stammt, war der Mantel acht Tage verliehen.

* **Moderne „Humanität".** Eine Zeitung für Sträflinge dürfte das Neueste auf dem Gebiete der modernen „Humanität" sein. Dieselbe erscheint in der Strafanstalt zu Stillwater im Staate Minnesota; sie ist betitelt „Prison mirror" (Gefängnißspiegel) und von einem Schriftsteller ins Leben gerufen, welcher in der dortigen Strafanstalt eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Das Blatt zählt gegen 4000 Abonnenten. Bekanntlich verdienen sich die Sträflinge eine Kleinigkeit, und dadurch ist es ihnen möglich, sich diese Zeitung zu halten.

* **Eine Versammlung eigener Art** fand am Donnerstag Abend in Berlin in einem Seitenzimmer einer in der Lübbenerstraße befindlichen Destillation statt. Etwa 40 Werkmänner der beliebten „Fliegen-Stöcker" waren daselbst zusammengekommen, um die Hebung ihres Standes zu berathen. Und eine solche Hebung ward allseitig als nothwendig anerkannt. Beklagt ward zunächst vom Vorsitzenden (einem Manne, der, wie er selbst wiederholt zu betonen Veranlassung nahm, „bei's Geschäft jean jeworden war) das Eindringen unreifer Elemente in das Metier, sowie ferner der Rückgang der Güte der Produkte. „Bei die Art Fliegenstöcker kann Jener den janzen Dag Fliege find!" bemerkte tiefsinnig ein „Redner". Es ward eine neue Methode zur Bereitung der Fliegenvertilger bekannt gegeben, die aber Geheimniß bleiben soll. Bei der Frage, ob man sich an die moderne Arbeiterbewegung anschließen solle, kam es zur Schlägerei, und der Wirth warf die Versammlung umgehend aus dem Lokal.

* **Der Buchdruck eine französische Erfindung.** Der Historiker Régnin sucht, wie aus Paris berichtet wird, in einer Schrift nachzuweisen, daß die Buchdruckerkunst schon 8—10 Jahre vor Gutenberg in Avignon erfunden worden sei. Nach dieser Schrift entführte ein aus Prag eingewanderter Goldschmied Procop Waldvogel einem in Avignon ansässigen Juden David de Caderousse im Jahre 1444 eine „neue Art zu schreiben", und versprach ihm am 10. März 1446, ihm das nöthige Werkzeug zu liefern, hebräische Schriften zu vervielfältigen. Caderousse gelobte die strengste Geheimhaltung der neuen Kunst. Procop hatte sein Geheimniß vorher schon einem Bürger von Avignon, Meister Manaud Vital angeboten und mit ihm zusammen die nöthigen Werkzeuge: Buchstaben, eiserne Formen rc. angefertigt. Im Jahre 1446 verzichtete Manaud auf die Ausbeutung der Erfindung, trat seine Rechte an Procop ab und verkaufte ihm die Werkzeuge. Am 27. August 1444 hatte Procop ferner schon Geld aufzunehmen gesucht, um seine Erfindung auszubeuten. Alle diese Thatsachen will Régnin in alten Akten der Archive von Avignon gefunden haben.

* **Bissige Abschiedsrede.** Ein Prediger in einem kleinen Orte von Wayne County (Nordamerika) nahm unlängst in folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied: „Meine Vielgeliebten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht, besonders, und zwar aus dem Gründen: Ihr liebt mich nicht. Ihr liebt einander nicht und der Herr liebt Euch nicht. Wenn Ihr mich liebtet, würdet Ihr mein Gehalt für die letzten zwei Jahre bezahlt haben. Ihr liebt einander nicht, sonst würde ich mehr Trauungen zu vollziehen haben, und der Herr liebt Euch nicht, sonst würde er mehr von Euch zu sich rufen, und ich würde mehr Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste haben." Die Gemeinde nöthigte ihn nicht, zu bleiben.

* **Kerziger Humor.** Nicht mit Unrecht sind die Hamburger wegen ihres kernigen Humors weithin bekannt. Welche Blüthen bei ihnen die niederdeutsche Laune zuweilen treibt, das zeigt u. A. auch ein Vorfall, der sich dieser Tage ereignete. Ein Hafenarbeiter, welcher der Flasche zu reichlich zugesprochen hatte und sehr unsicher auf den Beinen stand, schlang, als er aus dem Keller kam alsbald seinen Arm um einen Laternenträger. Rasch sammelten sich andere Arbeiter an, welche seinen Zustand erkannten, worauf er versuchte, sich zu entfernen. Da er aber, um nicht hinzuschlagen, genöthigt war, immer wieder nach seinem Stützpunkte zu greifen, so gerieth er in eine drehende Bewegung um den Laternenpfahl herum. Da rief ihm einer der Umstehenden, der diese Turnübung eine Weile grinsend betrachtet hatte, gemüthlich zu: „Junge, wo hest Du Di denn dat Rundreisebillet koft?"

* **Auf Umwegen.** „Leih' mir doch zehn Mark, ich habe sie dringend nöthig." — „Wozu?" — „Ich will meine Uhr aufziehen." — „Aber dazu brauchst Du doch kein Geld!" — „Doch. Ich muß sie ja erst einlösen!"

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Insertionsentwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Halle: **Louis Loise**, Brüderstr. 6, 1 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900722020/fragment/page=0002

Auctionen.

Inventar-Auction.

Wegen Verkleinerung der Oekonomie stellen wir einen großen Theil unserer **landwirthschaftl. Maschinen, Wagen, Pflüge, Geschirre u. anderer Acker- und Wirthschaftsgeräthe** am

Donnerstag den 24. Juli, Vormittags 9 Uhr,

auf unserer **Cichoriendarre** in Halle a. S. zum **öffentlich meistbietenden Verkauf.**

Ch. Kuntze & Sohn.

Auction.

Dienstag den 22. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr versteigere ich im Gasthaus „**zum Rathskeller**" zu **Landsberg** zwangsweise:

2 Sophas, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 fast neuen Küchenschrank.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen.

Landgasthof.

Ein fl. **Gasthof** mit 40 Morg. gutem Feld, Gebäude theils Neubau, gr. Tanzsaal, bedeutendem Bierumsatz, bed. Ausspann, vielbesuchter Ort, gr. Dorfe an der Crossen-Eisenberger Bahn, 5 Minuten vom Bahnhofe, ist mit vollst. Inventar u. Ernte m. 65 000 Mk. bei 12—15 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen und kann gleich übernommen werden. Reft. wollen sich direkt an **Wilhelm Vlohwerg, Weißenfels a. S., Klosterstr. 33** wenden.

Ein kl. Landgasthof

oder Gut wird zu kaufen gesucht, wenn eine im Kr. Weißenfels a/S. belegene Holländer Windmühle mit 3 Gängen, verb. mit Bäckerei, Futter- und Kleinhandlung, im Preise von 5500 Thlr. in Tausch mit angenommen wird. Offerten sub R. 20 bef. **Haasenstein & Vogler, Weißenfels a. S.**

Viktualien-

Geschäft mit Flaschenbier, beste Lage, ist bei billiger Miethe und vorzüglichem Umsatz mit einigen Hundert Thalern **wegen Fortzugs zu übernehmen. Sicherste Existenz** für strebsame, arbeitstüchtige Leute. Auskunft Vormittags bis 10 u. Nachmittags bis 4 Uhr in

Schröder's Central-Bureau, Gr. Ulrichstr. 1/2.

Colonial- u. Farben-

flottes Detailgeschäft in Leipzig, Hauptstr., Umsatz 43000 Mk., Miethe sehr billig, ist wegen Ankauf per sofort oder später zu verkaufen.

Offert. erb. u. **A. 12** Exp. d. Ztg.

Ein Haus mit **großem Hof** und **Seitengebäude,** in der **Dryanderstraße** gelegen, **neuerbaut,** zum Preise von **76,000 Mk.** zu **verkaufen.** Offert. unter **E. 4389** an **J. Barck & Co., hier** erbeten.

Smyrnaer Knüpfarbeiten,

pass. zu Geschenken, Bettvorleger, Kissen 2c. Anleitung gratis Luckengasse 5, p.

Alte u. neue Möbel aller Art,

Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Regulateure, Wand-, Weck- und Taschenuhren billig zu verkaufen

Kl. Klausstraße 14.

Einige Sekretäre, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke verk. noch billig **Brauer,** Schulgasse 1.

Abbruch!

Nutz- u. Brennholz alles spottbill. wegen Räumen des Platzes Leipzigerstr. 91, H.

Flaschen z. Braunbierfüll.

billig Lindenstr. 7.

Daselbst werden Arbeiter gesucht.

Ein noch guter, starker Hundewagen zu verkaufen Augustfstraße 8, Giebichenstein.

Eine gut erhaltene Schrauben-Trommel zu verkaufen Giebichenstein, Brunnenstr. 54.

Ein braunseidenes Kleid, wie neu, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Kinderwagen billig zu verkaufen Lessingstr. 6b, Hinterhaus 1 Tr. r.

Ein Schwein zum Schlachten zu verk. Wölberg 14.

Eine sehr gut nähende Singer-Nähmaschine ist sehr billig zu verkaufen Spiegelgasse 13, 3 Tr. l.

Eine Briefmarken-Sammlung, circa 1000 Stück, ist preiswerth zu verkaufen Gr. Klausstr. 1 2 Tr. 2—3 Uhr.

1 Kinderwagen bill. z. verk. Schloßberg 5.

Ein **Zughund u. ein Wagen** zu verkaufen Canena Nr. 63.

Muskateller Birnen vom Baum zu verkaufen Weidenplan 6b.

Ein gut erhalt. Ackergeschirr, ein Paar fast neue Stengeschirre, für Ponny, verk. **C. O. H. Simon, Hirtengasse.**

2 Matratzen, 1 Divan, 1 Pult billig zu verkaufen Martinsberg 15, p.

4 Lorbeerbäume, 3 Pyramiden und 1 hochstämm., b. z. verk. Gr. Schloßg. 3, p.

Zu kaufen gesucht.

Ein kl. vers. Haus bei 3000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Näheres Harz 43, part. r.

Wer verkauft grüne Kanarienweibchen? Offert. unt. **A. 10** Exp. ds. Bl. erbeten.

Ein leichter Hundewagen wird zu kaufen gesucht Unterberg 13.

Zu vermiethen.

1 Wohnung, 3 Stuben, Kammer und Küche, für 400 Mk. 1. Oktober zu vermiethen **Friedrichstr. 46.**

Wohnungen,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später zu beziehen Thurm- und Streiberstr.-Ecke, Bäckerei.

Schillerstraße 36

sind herrsch. Wohnungen von 550 bis 675 Mk. zu beziehen.

Schmidt, Wuchererstr. 19b.

Wuchererstr. 19b

sind Wohnungen von 75, 100, 150, 255 u. 300 Mk. zum 1. Oktober zu beziehen.

Frih-Reuterstraße 2

halbe Et. sogleich od. später zu vermiethen.

Jägerplatz 10

I. Etage, schöne ruhige Wohnung, 3 St., 4 K. u. Zubehör, zum 1. Okt. zu verm.

Wohnung: 2 Wohnzim., 1 Schlafz., Küche, Speisek. 2c., für 240 Mark in der **Schwetschkestraße** sofort oder 1. Okt. zu vermiethen. Näheres

Manergasse 2, 1 Tr.

Hochherrschaftl. Wohnung,

1 Salon, 7 Stuben, Badestube und alles Zubehör, 1. Oktober cr. zu vermiethen Händelstraße 35.

Kl. Brauhausgasse 16

Wohn. von 180—360 M., sowie Laden, zu jedem Geschäft passend, und Restaur.-Räumlichk. zum 1. Januar oder früher zu vermiethen. Näheres

Dachritzgasse 14, 1 Tr. l.

Frdl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Keller, sofort oder Oktober für 36 Thlr. Ludwigstraße 9.

2 St., K., K. u. Zub., Pr. 270 M., sof. od. 1. Okt. zu verm. Glauch. Kirche 3.

Meckelstraße 7

schöne geth. 3. Et., 390 M.

Eine Wohnung für 40 Thlr. zu vermiethen, 1. Oktober zu beziehen Fleischergasse 23.

1 Logis zu 32 Thlr. sogl. Harzgasse 4.

Merseburgerstraße 18

ist eine Wohnung zu vermiethen, 1 Okt. zu beziehen. Zu erfr. part. daselbst.

2 St., K., K. und Zub. für 75 Thlr. 1. Oktober zu beziehen Uhlandstr. 1, Ecke der Wuchererstr.

Schwetschkestraße 42

herrsch. Wohn., 3 St. (Salon), 2 K. 2c., frisch tapez., ganz (400 M.) od. geth. zu verm. Stadthahnähe, reizvolle Fernsicht.

3 St., K. u. K. Albrechtstraße 28.

2 St., K., K. und Zub., 75 Thlr., sof. oder später zu verm. Schülershof 12, p.

1 Stube, K. und Zub. für 31 Thlr. u. 1 Dachstube für 22 Thlr. 1. Oktober zu vermiethen Böckstraße 5.

Stube und Küche an einzelne Leute zu vermiethen Herrenstraße 6.

Wohnung, 2 St., K., K., Zu vermieth. Alte Promenade 16a.

Eine kl. Part.-Wohn. sogleich und eine kl. Wohnung zum 1. Okt. zu beziehen Fleischergasse 14.

2. Etage Gr. Stein- u. Gr. Ulrichstr.-Ecke ist im Ganzen od. geth. p. 1. Okt. cr. billig zu vermiethen. **Wilh. Schubert.**

Eine Stube sofort zu beziehen. Zu erfragen **Tenditz 48.**

Hausmannswohnung mit Hausmannsdienst an ruhige Leute zu vermiethen Heinrichstraße 5, 1 Tr.

Geheilte Etage, 3 Stub., Kamm., Küche und Zub., 1. Oktober beziehbar Lindenstraße 4.

Charlottenstr. 13, II

z. 1. Okt., prakt. z. Abvern. Näh. part.

Kaiserstr. 25, Ecke Wuchererstr., ganze od. geth. Et. (420/225 M.), 1. Okt. beziehb., an ruh. Leute zu verm.

Miethgesuche.

Ein ungenirtes möblirtes Zimmer gef. Off. unter **A. 13** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Dame sucht kl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang auf 3—4 Tage zu miethen. Off. mit Preis unter **A. 14** an die Exped.

Ein fein möbl. schön. Zimmer

mit Kasse, in **nur anständ. Hause** per **1. August** gesucht. Off. unter **A. 11** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Suche sofort leere Stube u. K. Nähe d. Ulrichstr. **Kellnergasse 3, 2 Tr.** Das kann ein j. Mädch. d. Näh. erl.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Stube verm. Charlottenstr. 3, III.

Fein möbl. Zimmer mit Kabinet sofort zu vermiethen Wilhelmstraße 16, 2 Tr.

Eine Stube für 1 oder 2 junge anst. Leute abzugeben Giebichenstein, Hoheitr. 10.

Frdl. Stube mit Bett an eine anständ. Dame zu vermiethen Kl. Berlin 1, 2 Tr. r.

Möbl. Zimmer nebst Kammer zu vermiethen Gottesackergasse 7.

Möbl. Wohnung, passend für 1 oder 2 Herren, billig zu vermiethen Alte Promenade 26, 1 Tr.

Möbl. Wohnung für 12 M., mit Mittagstisch, zu vermiethen Gr. Wallstraße 9.

Gut möbl. Wohnung billig zu verm. Kl. Steinstr. 5, 1 Tr. r.

Möbl. Wohnung zu vermiethen Harzgasse 6, 2 Tr.

Daselbst eine Schlafstelle sofort.

Möbl. Zimmer mit Cabinet sofort zu vermiethen Königstr. 20b.

Schlafst. offen Gr. Ulrichstr. 46, II l.

Schlafst. offen, wöchentl. 2 M. Gr. Wallstr. 35, 3 Tr. l.

Anst. Schlafst. Gr. Ulrichstr. 21 IV.

Anst. Schlafst. Gr. Steinstr 17, Hof. **Orthey.**

Freundl. Schlafstelle offen Gr. Wallstr. 35, 2 Tr. r.

2 möbl. Schlafst., mit sämmtl. Kost pro Woche 8 M. Gr. Wallstr. 1c, III l.

Anständige Schlafstelle offen Brandenburgerstr. 3, 3 Tr.

Frdl. Schlafstelle Markt 23, Thoreing

Anst. Schlafst. Gr. Klausstr. 38, III.

Anst. Schlafstellen mit Kost bei Frau **Pfeiser,** Bahnhofstr. 6.

Anst. Schlafstellen stehen offen Brandenburgerstr 4, 3 Tr.

Anst. Schlafst. m. K. Forsterstr. 24, II.

Stellen finden.

Geschäftsführer-Gesuch.

Eine renommirte Brauerei sucht für ihr Ausschanklokal mit Tanzsaal in Halle a/S. zum sofortigen Antritt einen cautionsfähigen Geschäftsführer, welcher bereits selbstständig in großen Geschäften gearbeitet und hierüber genügenden Nachweis führen kann. Off. mit genauer Angabe der Ansprüche und bisherigen Thätigkeit sub **L. d. 22282** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Ein Barbiergehilfe sofort gesucht F. Reif, Reilstraße 129.

Handlanger sucht Gr. Schloßgasse 13.

Junger Mann zum Bierfahren gesucht Harz 48 a, Kellerei.

Ein tüchtiger Kutscher wird zum sofort. Antritt gesucht Königstraße 20 b.

Ein ordentlicher **Pferdekucht** wird **sofort gesucht.**

Paul v. Kloch, Architekt, Advokatenstr. 6.

Tücht. Kellner, Hausknecht u. Laufburschen sucht **Fr. Schmidt,** Martinsgasse 17.

Tücht. Mädchen f. Alles, Knechte erh. h. hoh. Lohn sof. sehr gute Stellen d. **Fr. Gutjahr,** Gr. Wallstr. 35/36, II. Tl.

3 gesunde Ammen sof. ges., 3 Kindermädchen für hier u. außerhalb ges. durch Fr. **Rösscher,** Fleischergasse 2, 1 Tr.

Ein tüchtiges sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit in feinem Haushalte zum 15. September od. 1. Oktober gesucht. Dasselbe muß die feinere Küche verstehen. Off. unt. **A. 18** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

J. Dienstmädchen f. sof. od. 1. Aug. ges. Thomasiusstr. 6, 1 Tr.

Eine unabh. Frau wird z. Reinigen ges. Kaulenberg 5.

Aufwartung sof. gesucht Magdeburgerstr. 7, 1. Et.

Frauen

zur Erntearbeit gesucht „Grüner Hof".

Ein ält. Schulmädchen sof. f. Kinder verlangt. Friebel, Hohenzollernstr. 38.

Aufwartung von 9—2 Uhr Vorm. sof. gesucht Steinweg 12, 1 Tr.

Ein ord. ehrl. Dienstmädchen wird sof. gesucht Zwingerstraße 26, part.

Eine alte Frau zur Aufwartung von 2 Kindern gesucht. Zu melden Giebichenstein, Kl. Breitenstr. 12. 1 Tr

Kräft. Mädchen erhält sof. gute Stelle Gr. Klausstr. 38, 3 Tr.

Tücht. Hausmädchen, das waschen u. plätten kann, per 31. Juli zum Mitzuge nach Leipzig gesucht Mühlgraben 2 f, 1 Tr. r.

Zur bevorstehenden Saison können sich noch 2 Putzarbeiterinnen und 1 Lehrmädchen melden. **A. Burghardt,** Leipzigerstraße 17.

Ein junges **Dienstmädchen** m. gutem Buch wird zum 1. August gesucht. Zu erfragen 25 Pfg.-Bazar, Gr. Ulrichstr. 35.

Tücht. Mädchen sucht u. weist nach Frau **Lindermann,** Breitestr. 9, 2 Tr.

Haus-, Stuben- u. Kindermädchen sind. in ff. Haus sof. u. 1. Aug. g. Stellen d. Frau **Klar,** Kl. Schlamm 1.

Tücht. Mädchen vom Lande sucht Fr. **Schmidt,** Martinsgasse 17.

Stellen suchen.

Ein tücht. Dampfdreschmaschinenführer sucht Stellung. Off. u. **A. 15** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein älterer ordentl. Mann bittet um Arbeit, und wenn es nur halbe Tage sind. Werthe Off. Schimmelstr. 11, Sout. erb.

Tüchtige Frau sucht Beschäftigung im Massiren Grafenweg 13, 2 Tr.

Eine ordentl. Frau sucht noch einige Wäschen Kl. Ulrichstr. 7, Hof 2 Tr.

Eine Frau sucht Aufwartung für einige Stunden d. Vormittags Reilstraße 107, 1 Tr.

Eine ältere anständ. Frau bittet ordentl. Leute um tägl. Beschäftig. Adr. abzug. Kl. Brauhausgasse 12, part.

Ein junges Mädchen v. 15—16 J. sucht Aufsw. od. and. Beschäftig. f. Nachmittag Taubenstr. 5, 1 Tr.

Diverse.

Cigarren- und Tabaks-Geschäft „Volkswohl",

König- und Merseburgerstraßen-Ecke.

Waare fein fein!

erstaunlich billig.

Für

50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **ächte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen,** Hüftweh, **Nervenschmerzen,** Seitenstechen und bei Erkältungen. „Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Mein Insektenpulver

ist von großartiger Wirkung, es **tödtet** sämmtliche **Insekten,** gleichviel ob **fliegend** oder **kriechend,** als: Motten, Flöhe, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Blattläuse 2c. 2c.

Ernst Jentzsch, Leipz.-Str. 91.

Zu haben bei

Albert Schulbe, Hirtengasse,

in **Landsberg** bei **Fr. Oehse.**

Carl Koch's berühmter **Nährzwieback** giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Packeten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1,** u. in den bekannten Verkaufsstellen. 7172

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herreuter. 1** u. die **bekannten Verkaufsstellen.**

Feinster geriebener **Napfkuchen** mit **Vanilleguß,** vorzügl. **Mah-, Mohn-, Kirsch- u. Kartoffelkuchen** von überraschend feinem Geschmack, **deutscher Kaiserzwieback** täglich frisch bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1.

Eine Frau wünscht grobe Wäsche im Hause anzunehmen. Näheres Mansfelderstr. 4, 3 Tr.

Butter

von den größten Ostpr. Molkereien versende zu Engros-Preisen in Kisten von 8½ Pfd. franko bei freier Verpackung unter Nachnahme:

feinste Centrif.-Molkereibutter ℳ 9,50
II „ dto. „ 9,00
(auf Wunsch auch ungesalzen)
feine frische Kochbutter ℳ 8,50
II „ „ „ 8,00
prima Tilsiter Fettkäse p. Pfd. „ 0,75
„ „ halbfett „ „ „ 0,50
in Broden von ca. 9 Pfd.

E. Minzloff, Königsberg i. Pr.

Post-Butterversand-Geschäft.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mitt. 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Ao. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Fabrik und Lager

gedrehter Tisch- und Bettfüße, roh und polirt. **Sekretäre und Kleiderschränke** werden immer noch halb verschenkt. „Villa Alleriei", Lindenstraße 7.

Thon

kann gegen hohe Vergütigung angefahren werden

Ziegelei Böllbergerweg 38.

Hausbackenbrod!

8 Pfd. 75 Pfg., empfiehlt täglich frisch **Zeng's** Bäckerei u. Cond., Gr. Klausstr. 7.

Neue Kartoffeln, 5 Liter 30 Pf., sowie neue Vollheringe.

E. Brandt, Hirtengasse 7.

Von der Reise zurück

Dr. Oppenheimer,

Leipzigerstr. 52a, I.

Fechtanstalt des deutschen Kriegerbundes

Fechtschule No. 52.

Dienstag den 22. Juli Abends im „Rosenthal": Abrechnung des Sommerfestes. **Jul. Lüderitz.**

Strümpfe zum Stricken werden angenommen Martinsgasse 21, 2 Tr.

Von Dienstag den 22. bis incl. Sonnabend den 26. Juli bin ich verreist.

F. Kurz, pract. Arzt.

Gardinen u. feine gestickte Kleider werd. billig gewaschen und geplättet Brandenburgerstr. 2, 2 Tr.

Sonnt. wurde ein **Sonnensch.** auf d. **Bergsch. zu Cröllwitz** vom Tisch weggen. Ich erf. die betr. Perj., dasselbe unverzüglich Böllbergerweg 3 abzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte.

Junger Dr.

wünscht die Bekanntschaft einer hübschen gebildeten Dame zu machen. Offerten unter **W. L. 2187** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Ehrenhaft!

Ein junger, solider, strebsamer Kaufmann, 25 Jahre alt, mittelgroß und schlank, aus achtbarer Familie, Besitzer eines flottgehenden Geschäfts in einer Stadt Thüringens, welcher ein Vermögen von über 30 000 Mark besitzt, ist **Familienverhältnisse** halber genöthigt, sich auf diesem Wege baldigst eine Lebensgefährtin zu suchen, welche bürgerlich und häuslich erzogen ist, sowie selbiger ein ähnliches Vermögen, wenn auch erst später, zusteht, welches auf Verlangen gerichtlich sicher gestellt wird. Edeldenkende Damen, welche gesonnen, auf dieses wirklich ernstgemeinte Gesuch einzugehen, und sich eine glückliche Zukunft sichern wollen, werden gebeten, gefällige Offerten, nicht anonym, womöglich mit Photographie unter **J. E. 3958** zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.,** gelangen zu lassen.

Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert und verlangt. Rücksendungen erfolgen sofort.

Ein kleiner Mops entlaufen. Gegen gute Bel. abzug. Leipzigerstraße 11.

Ein Hund, Mittelgröße, weiß mit schw. Flecken, zugelaufen. Abzuholen Moritzkirchhof 12, H. 2 Tr.

Capitalien.

5000 Thlr. zur 2. Stelle bei 5 % Zinsen auf ein feines Stadtgrundstück weit innerhalb der Landesbrandkasse sofort oder 1. Oktober gesucht. Offerten sub A. 8 an die Exped. d. Bl. erb.

4500 Mark werden auf ein Grundstück auf dem Lande 1. Hyp. von einem pünktl. Zinszahler zu leihen gesucht. Off. unter **Z. 109** an die Exp. d. Bl.

12000 Mark

auf 1. Hyp. pup. sich. zum Oktober gesucht. Offerten unter **A. 17** an die Expedition des G.-A. erbeten.

Anständige Wittwe bittet um ein Darlehn von **50 Mark.** Offerten unt. **A. 16** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Capitalist

oder thätiger Theilhaber für **Fabrikgeschäft (Holzbranche)** mit ca. 10,000 Mk. gesucht. Sichere Capitalanlage ohne Risiko. 20 pCt. und mehr Reingewinn. Offerten **sub A. 19** an die Exp. d. Ztg

Verloren.

Schw. Jacket (Leipzigerstr., Neumhäuser, Barfüßerstr.) verloren worden. Gegen gute Bel. abzugeben Mansfelderstr. 49, 1 Tr.

Großes baumwoll. Tuch v. d. Klausbrücke üb. Nietleben—Haideweg verl. Geg. Bel. abzug. bei Möritz, Centralbahnhof.

Goldener Klemmer verloren. Gegen Belohnung abzugeben Giebichenstein, Angerstraße 10, 1 Tr.

Letzten Sonnabend wurde von Mittelstr. bis Jägerplatz **ein goldener Ring mit schwarzem Stein** verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Eine silberne Uhr mit Goldrand und Kette Brunostwarte verloren. Gegen Bel. abzugeben Hirtengasse 15, p.

Am Sonntag Vorm. ist ein goldenes Armband mit weiß. Steinen verloren word. Bitte abzug. Gr. Ritterstr. 13. 2. Et.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900722020/fragment/page=0003

MAUL's Wermuthwein

prämiirt auf 10 Ausstellungen, zuletzt in Karlsruhe mit der **goldenen Staats-Medaille** und in **Würzburg** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet. — Zu haben in den bekannten Niederlagen. — Nur echt, wenn auf den Flaschen-Etiquettes „Maul's Wermuthwein" zu lesen ist.

„Cäsar"

Verein zur Zucht und Schaustellung von Rassehunden.

Dienstag den 22. d. M. Abends 9 Uhr

Sitzung

im Central-Hotel.

Tages-Ordnung:

1) Vorberathung zu einer im Jahre 1891 abzuhaltenden Ausstellung.
2) Beschickung der Ausstellung in Nürnberg, event. Stiftung eines Ehrenpreises.
3) Geschäftliches und Mittheilungen.

Erscheinen aller Mitglieder wünschenswerth. **Der Vorstand.**

Ausverkauf.

Eine Partie **Satin-Blousen** in zurückgesetzten Mustern von **2 Mk.** an, sowie eine große Auswahl zurückgesetzter **Schürzen außerordentlich preiswerth.**

Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

Das Magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36 wird am 25. und 26. Juli von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr zwischen Lettin und Neu-Nagoczy Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten. Das gefährdete Gelände zwischen den Orten Giimritz — Beidersee — Morl — Lettin — Brachwitz wird durch Militärposten abgesperrt, deren Weisungen unweigerlich Folge zu geben ist.

III. Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.

Grosse internationale Ausstellung in Nürnberg von Hunden aller Rassen

in Verbindung mit einer Ausstellung von auf Hund und Jagd bezüglichen Gegenständen,

veranstaltet vom

Fränkischen Verein zur Förderung reiner Hunderassen.

Sitz in Nürnberg.

Meldeschluß: 15. August 1890. (Formulare und Programme bei dem Vorstande obigen Vereins, Herrn **Carl Pröbster.**)

Eröffnung am 29. August 1890.

Schluß am 1. September 1890.

1. Tag: Prämiirung.
2. Tag: Prüfung der Dachshunde auf den Dachs in dazu errichtetem Kunstbau.
3. Tag: Prüfung der Foxterriers auf Dachs und Fuchs.
4. Tag: Vorführung der prämiirten Hunde.

Hugo Bornschein,

Buchbindermeister in Keuschberg,

Vertreter des

General-Anzeiger zu Halle a. S.

für Dürrenberg und Umgegend,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Einbände aller Art, sowie alle in's Fach einschlagende Arbeiten. **Annahme** für **Annoncen,** sowie für **Bestellungen auf** den „General-Anzeiger".

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg im Thüringer Wald.

Besteht seit 1837. Diätetische Küche. 220 Zimmer in 9 Villen u. d. Schloß. 1. Preis: Gr. gold. Medaille a. d. Internat. Ausstell. Ostende 1888.

Aelteste, renommirteste, mit allen Hülfsm. der Neuzeit ausgest. Anstalt. Gesammt-Wasserheilverf., Elektrother. (auch stat. Elektrik.), Pneumatother., Massage und Heilgymnastik. Mitchell's Mastikur; klimat., diätet. u. Terrain-Kuren; Molkenkur; Sommerfrische. 520 m über den M., Station der Bahn Neudietendorf — Plaue — Großbreitenb. Kur u. Saison vom 1. März bis 15. November. Ausgezeichnete Erfolge b. d. verschiedensten Leiden, bes. bei Nervenleiden. **Mäßige** Preise bei **vorzüglicher** Verpflegung.

Näheres durch Gratis-Prospecte und die Direction

Sanitätsrath **Dr. Barwinski — Fr. Mohr.**

Billigste und schnellste Route für Passagiere nach dem Norden Englands, den Lake-Districten, Lancashire und Yorkshire.

Regelmäßige Dampfschiffslinie zwischen

Hamburg und West Hartlepool — vice versa

vermittelst der **erstclassigen Dampfschiffe**

„Empress", „Kaiser", „German Empire" u. „British Queen"

von Hamburg jeden Montag, Dienstag und Freitag, Abends 7 Uhr (Sandthorquai Schuppen 3),

von West Hartlepool jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend.

Passage-Preis: 1. Cajüte 1str. 1. 10.—

hin und zurück „ „ 2. 5.—

do. 2. „ „ 1. —.—

hin und zurück „ „ 1. 10.—

Die Böte haben Steward und Stewardeß an Bord. Näheres bei

Gläfcke & Hennings, Hamburg.

Telegramm-Adresse: **Glaffing.**

Steam Navigation Company West Hartlepool.

Peter Ney's Seifenpulver

ist nachweislich besser als sonst angepriesene Fabrikate dieser Art und **giebt, in der zehnfachen Menge heißen Wassers aufgelöst, nach dem Erkalten noch eine ziemlich feste, weiße Seife.**

Kein anderes Fabrikat hält diesen Vergleich aus.

Peter Ney's Seifenpulver

wird als **reelles** und jederzeit **leicht controlirbares** Produkt nur unter **eigenem Namen** angeboten, ohne **geborgte fremde Namen zur Reklame** zu Hilfe nehmen zu müssen, und ist **garantirt frei** von allen **ätzenden, erschwerenden, werthlosen** oder **überhaupt zur Seife nicht gehörigen** Bestandtheilen.

Peter Ney's Seifenfabriken,

gegründet 1827 Aachen u. Filiale Verviers.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaaren-Geschäften.

Unser neuester

Wenham-Sternbrenner

(Sternform der Flamme)

— ist die vollkommenste aller Intensiv-Lampen,
— ganz unerreicht in ihrer **Sparsamkeit,**
— hat unveränderlich sonnenweißes Licht,
— ist von bewährtester Dauerhaftigkeit und so vereinfacht, daß Störungen oder Reparaturen jahrelang nahezu ausgeschlossen sind.

Mehrjährige Garantie wird vereinbart.

Zum handgreiflichsten Beweise, daß unsere Lampen jede beliebige Lichtstärke immer **mit viel geringerem Gas-Consum** liefern, genügt ein Blick auf die Concurrenzlampen, welche, um **vollen** Leuchteffekt zu erzielen, einen bedeutenden Theil ihrer Flammen in den Lampen-Schornstein hineinragen lassen **müssen.**

Dieser Flammentheil kostet viel Gas, hat aber im **Schornstein** keinerlei **Nutzwerth.**

Die **nach außen** brennende **Wenham-Flamme** hat dagegen in ihrer **ganzen Ausdehnung vollen** Leuchtwerth, und gerade deren sonnenweiße Farbe **übertrifft** an wirklicher **Leuchtkraft** die nachgekommenen Concurrenzen und Imitationen, welche darauf spekuliren, daß man das „Neuere" schon deshalb für „das Bessere" halten wird.

Die **Wenham-**Lampen sind in großer Anzahl bei **Reichs-, Staats-** und **städtischen Behörden** adoptirt und erst in **jüngster Zeit** wurden auch solche in **großem Maßstabe im**

neuen kgl. Polizei-Präsidium in Berlin

installirt.

Die Preise sind für ganz complette Lampen von **Mk. 45.—** an aufsteigend, je nach Größe und Ausstattung, in Lichtstärken, welche 4—20 gewöhnliche Gasflammen ersetzen.

Bequemes Anzünden von unten. — Keinerlei Blaken. — Vorzüglich als **Ventilations-**Lampen bewährt. — Auch für **Oelgas** brauchbar.

Prospekte gratis und franco.

The Wenham Company limited,

London, Berlin, Paris und Brüssel.

General-Direction für Deutschland: Berlin, Grossbeerenstrasse 4.

Kola-Nuss-Liqueur!

Dieser wohlschmeckende, milde, heilkräftige Bitter-Liqueur ist von mir aus der afrikanischen **Kola-Nuß** hergestellt; ihr **reicher** Gehalt an **Coffein** und **Theobromin** ist allen **Afrika-Reisenden, Forschern und Aerzten** so bekannt, wie die **wohlthätigen** Wirkungen ihres **Genusses,** welchen z. B. der Akademiker **Dr. Heckel,** Marseille, in der **letzten Sitzung** der **medicin. Akademie** zu **Paris** der **franz. Armee** u. dem **franz. Alpen-Club** aufs **Wärmste durch Mittheilung authentischer Beweise** empfahl. — Der **Genuß des Aequivalents einer Nuß,** eins der **gebräuchlichen Schnapsgläschen** von **20 ccm Inhalt meines Liqueurs,** beseitigt **sicher Kopfschmerz, Katzer, Abspannung, Müdigkeit, Durchfall** und **Verdauungsstörungen, regt an, belebt, nährt** und **befähigt den Genießenden, große Anstrengungen, große Märsche und Bergbesteigungen** zu überwinden, **ohne Schwierigkeiten, Athemnoth** und **Ermüdung,** ohne **Hunger-** und **Durst-Gefühle** zu empfinden. Der **Kola-Nuß-Liqueur** ist daher **Allen,** besonders **Touristen, Bergsteigern, Jagdliebhabern,** auch der **Armee** nicht genug zu empfehlen. **Blutarme** und **Frauen** genießen ihn gern als duftende **Limonade** in Selters-Wasser. **Bezweifelnde Mittheilungen** sende ich Jedem **gratis** und **franco.**

Anerkennungen und **Nachbestellungen** werden mir von den verschiedensten Seiten **täglich** zu Theil.

Der Versand erfolgt **franco** gegen Nachnahme von Mk. **3,25 pr. 1/1 Liter incl. Flasche,** excl. Selbstkosten der Verpackung. **Schutzmarke** und **Facsimile** auf meinen **Etiquettes.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Julius Krahnstöver, Rostock i. M.

Kornbranntwein-Brennerei seit 1803. Hefe- und Liqueur-Fabrik.

500 gar. echte Briefmarken enthaltend, mehr als 250 verschieb., z. B.: Mexiko, Venezuela, Costa Rica, Serbien, Brasilien, Chile, Victoria, Indien 2c. nur 2 Mk.

Otto Wiering, Hamburg.

Chemnitzer

Möbelstoffe

zu auffallend billigen Preisen.

cm	m Mk.
130 1/2 Wolldamast	1,40—1,90
130 Reinwoll-Damast	1,90—2,70
130 Reinwoll-Lasting	3,00—3,80
130 Wollcrêpe u. Granit	2,50—4,20
130 Reinwoll. Rips	3,00—4,00
130 Granitbrokat, einfarb. u. mehrfarb.	2,90—4,00
130 Wollsatin, pa., glatt	3,50—4,00
130 Leinenplüsch (Velours noblesse) f. Decor. Zwecke	4,00—4,60

Möbelplüsche

hoch- und niederflorig

cm	m Mk.
60 Echt Mohairplüsch	3,20—4,75
70 Echt Mohairplüsch	5,25—5,80
60 Plüsch, broc. u. frise	3,00—10,50

Fantasiestoffe

in enormer Auswahl.

Abgepasste Portièren

100 cm Portièrenstoff, gestreift m Mk. 1,20—1,90

110 cm Portièrenstoff, glatt mit Fransen m Mk. 2,15

Elsässer Möbelcrêpe und Granit m Mk. 0,75—1,10

— Proben franko. —

Aufträge v. 20 M. aufwärts portofrei.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenirend. wird geg. Werthersatzung zurückgenommen.

Richard Schlesinger,

Chemnitz in Sachsen.

Bei Entnahme ganzer oder halber Stücke Preisermäßigung.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W.

Behrenstrasse 27, I.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 60.

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Brochure: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Zum Burschenschaftsfest in Jena.

Auf den Wunsch einer Anzahl Alter Burschenschafter laden die Unterzeichneten im Anschluß an das zur Feier des 75jährigen Bestehens der deutschen Burschenschaft am 4., 5. und 6. August d. J. in Jena stattfindende Burschenschaftsfest die **Alten Burschenschafter,** auch diejenigen, welche sich nicht an dem allgemeinen Fest betheiligen, hiermit ein, zu freundschaftlichem Zusammensein an einem Frühstück mit Frühschoppen und Musik

Mittwoch den 6. August d. J. von Vorm. 11 1/2 Uhr ab

im Saal des Gasthofes „zum Deutschen Haus" hier recht zahlreich Theil zu nehmen. Anmeldungen zur Betheiligung sind möglichst bis spätestens zum 31. Juli ds. Js. an den mitunterzeichneten Rechtsanwalt **Göring** hier zu richten.

Jena, den 12. Juli 1890.

Ausfeld, Oberappellationsgerichtsrath a. D. (Gotha); **Georgi,** Staatsanwalt; **Göring,** Rechtsanwalt; **Dr. jur. Harmening,** Rechtsanwalt; **Jungherr,** Oberlandesgerichtsrath, Geh. Justizrath; **Dr. ph. Neuenhahn,** Redakteur; **Dr. ph. Reichardt,** Professor; **Dr. ph. Schäffer,** Professor; **Dr. ph. Wild,** Generalsekretär; **Dr. jur. Zeiß,** Rechtsanwalt,

Mitglieder des Centralausschusses der deutschen Burschenschaft.

Ferner:

Abt, Superintendent em. **Bender,** Amtsrichter (Conitz, z. Z. Jena). **Brückner,** Oberlandesgerichtsrath. **Friderici,** Oberamtsrichter, Justizrath. **Dr. jur. Fuchs,** Oberlandesgerichtsrath. **Dr. ph. Gädechens,** Geh. Hofrath. **Jungherr,** Amtsrichter. **Dr. jur. Knieß,** Professor. **Dr. ph. Lemke.** **Dr. ph. Liebenam,** Professor. **Dr. ph. Liebmann,** Hofrath. **Dr. jur. Egm. Schmid. v. Schreeb,** Regierungsrath a. D. **Dr. ph. Siegfried,** Kirchenrath. **Dr. med. Schillbach,** Professor. **Dr. ph. H. Stoy,** Institutsdirektor. **Völker,** Stationsvorsteher. **Dr. ph. E. Wilhelm,** Professor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900722020/fragment/page=0004